

DER LICHTBLICK



INTEGRA SENIORENPFLEGEZENTRUM
MENDEN


INTEGRA

Inhaltsverzeichnis

- 3 Vorwort
- 4 Unsere Mitarbeiterinnen
Ursula Scherner und Kathrin Jahn
stellen sich vor
- 5 Unser Bewohner
Heinz Klode stellt sich vor
- 6 Ein wirklich schönes
Oktoberfest
- 8 Unsere Azubis 2021
– Generalistische Ausbildung
- 9 Sanierung des Flussbettes
nach dem Hochwasser
- 10 Unsere abwechslungsreichen
Kreativangebote
- 14 Andacht
- 16 Geburtstage
- 17 Aus der Küche: Ernährung
in den kalten Wintertagen
- 18 Abschiede / Bauernregeln
- 19 Bewohnererinnerung:
Frau Kuczpiols Karneval
- 20 INTEGRA-Spezial:
Die neue Pflegereform
- 22 Rätsel-Seite: Winterrätsel /
Impressum
- 23 Veranstaltungskalender

Viel Spaß beim Lesen!



Liebe Bewohner*innen, Angehörige und Freund*innen des Hauses,

Weihnachten steht vor der Tür, das Jahr 2021 neigt sich dem Ende zu. Immer noch müssen wir schwierige Zeiten erleben, obwohl wir alle dachten und hofften, dass „Corona“ langsam ein Fremdwort werden würde. Leider erleben wir zurzeit das Gegenteil!

Wir wünschen Ihnen, trotz allem, eine schöne Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest, mit Plätzchen-Duft und besinnlichen Stunden!

Außerdem einen guten Rutsch ins Jahr 2022, in dem wir hoffentlich wieder feiern können, uns umarmen dürfen und wieder alle zusammen sein können!

Bleiben Sie gesund,

Herzliche Grüße,
Ihre Miriam Manns
Einrichtungsleiterin



*Manchmal ist es die Hoffnung, die uns lächeln lässt.
Und manchmal ein Lächeln, das uns hoffen lässt.*

Autor unbekannt

Unsere Mitarbeiterin Ursula Scherner

Mein Name ist Ursula Scherner, aber alle nennen mich „Ulla“. Ich bin 51 Jahre jung und gebürtig aus Polen, Mutter von vier erwachsenen Kindern und stolze Oma von vier Enkelkindern. Seit 33 Jahren bin ich glücklich verheiratet. Meine Qualifikation zur Betreuungsassistentin nach §§43b habe ich erfolgreich abgeschlossen und darf das Team des Sozialen Dienstes seit dem 01.11.21 unterstützen. Schon mein dreiwöchiges Praktikum habe ich bei INTEGRA gemacht und danach wusste ich gleich, hier möchte ich arbeiten. Ich hatte die Bewohner*innen direkt ins Herz geschlossen und fühle mich jetzt schon gut aufgenommen von allen.

In meiner Freizeit fahre ich gerne Fahrrad, gehe schwimmen, koche und liebe lange Spaziergänge mit meinem Hund. Ich bin ein sehr offener Mensch und für je-



den Spaß zu haben. Ehrlichkeit ist mir sehr wichtig und ich habe immer ein offenes Ohr für jeden von Euch. Meine Einstellung ist „Für jedes Problem finden wir eine Lösung“. Mit Kritik kann ich umgehen und freue mich immer über Verbesserungsvorschläge. Also zögert nicht, mich anzusprechen. In diesem Sinne freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit und ein schönes Miteinander mit allen Bewohner*innen und Kollegen*innen.

Unsere Mitarbeiterin Kathrin Jahn

Mein Name ist Kathrin Jahn. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder (acht und ein Jahr alt). Geboren bin ich 1982 in Zwickau und nach dem Mauerfall mit meinen Eltern nach Iserlohn gezogen. Seit drei Jahren wohne ich nun in Menden/Schwitten und bin seit dem 01.11.2021 die neue Leitung vom Sozialen Dienst im



INTEGRA Menden. Zu meinen Hobbies zählen die ehrenamtliche Arbeit im Tiererschutz und das Reiten. Seit drei Jahren

gehört zu unserer Familie auch die rumänische Straßenhündin „Faye“.

Unser Bewohner Heinz Klode

Mein Name ist Heinz Klode, ich bin am 21.07.1935 in Bergkamen geboren und dort auch aufgewachsen. Ich bin gelernter Maurer. Dieses Berufsbild gestaltete sich in den Wintermonaten allerdings als recht schwierig, da es in den strengen Wintern keine Arbeit für mich gab.

Durch das Arbeitsamt bekam ich dann eine Stelle bei einer Metallfabrik nahe Fröndenberg. Ein Anfahrtsweg von 60 km zwang meine Frau mich dann dazu 1963 umzuziehen ins beschauliche Fröndenberg, wo wir 35 Jahre lebten.

Ich habe einen Sohn, mit dem meine Frau und ich ein Haus in Sümmern bauten, in welchem wir auch gemeinsam wohnten, später noch mit der Schwiegertochter zusammen. Seit 2020 bin ich Witwer und dann ein Jahr später ins INTEGRA gekommen. Ich wurde hier sehr freundlich von allen empfangen und habe mich gut eingelebt.

Gerne nehme ich an allen Aktivitäten im Haus teil, ich brauche immer viel „Action“. Mein Sohn hat mich mit großen Augen angesehen, als ich ihm mitteilte, ich würde gerne in einem Seniorenpfle-



geheim unterkommen. Alleine sein mag ich gar nicht und da mein Sohn und meine Schwiegertochter auch nicht immer zuhause sind, war der Wunsch nach Gesellschaft einfach größer. Hier habe ich direkt Anschluss gefunden, genau so hatte ich mir das vorgestellt und bin sehr glücklich darüber.

Mit meinem Elektromobil bin ich gern in Menden unterwegs. Noch so selbstständig sein zu können ist toll. Vor kurzem habe ich angefangen, Akkordeon spielen zu lernen. Das macht mir wirklich Spaß. Ich finde, man ist nie zu alt um etwas Neues zu beginnen.



Ein wirklich schönes Oktoberfest



Am 29.10.21 wurde es wieder laut bei uns im Heim, denn wir feierten zünftig ein Oktoberfest. Richtig Stimmung machte der bei uns allen beliebte Musiker Zillertaler Bernd.



Und was gehört noch zu einem Oktoberfest dazu außer gute Musik? Natürlich Weißwurst, süßer Senf, Brezel, Bier aus Krügen, Lederhosen und Dirndl. Es dauerte nicht lange bis geschunkelt, gelacht und getanzt wurde und sich unser Restaurant in ein bayerisches Bier-

zelt verwandelte. Alle Bewohner*innen hatten viel Spaß und auch die Mitarbeiter*innen kamen auf ihre Kosten. Einige Bewohner*innen wünschten sich sogar Fotos mit dem Musiker zur Erinnerung für ihr Zimmer.

Gerne erfüllte Zillertaler Bernd diesen Wunsch und auch den, bald wieder zu kommen. Wir freuen uns schon darauf!



Unsere Azubis 2021 – Generalistische Ausbildung

Heute möchten wir Ihnen unsere Auszubildenden vorstellen. Seit Oktober 2021 ergänzen sechs weitere Azubis das Feld, so dass wir aktuell elf junge, motivierte Menschen ausbilden dürfen.

Ein kleiner Teil, um genau zu sein drei, machen ihre dreijährige Ausbildung in der Altenpflege, während die acht neuen sich am Ende der drei Jahre „Pflegefachmann / Pflegefachfrau“ nennen dürfen.

Doch wo genau liegt der Unterschied zu den beiden Ausbildungen?

Das neue Pflegeberufegesetz, das seit Anfang 2020 greift, löst das bisher geltende Altenpflege- und Krankenpflegegesetz ab. Es geht mit einer Neugestaltung der bisherigen Pflegeausbildung einher. Ziel ist es, die Ausbildungen zu modernisieren, attraktiver zu machen und so den Berufsbereich der Pflege insgesamt aufzuwerten.

Generalistik bedeutet zunächst, das Zusammenführen mehrerer Berufe zu einem gemeinsamen Berufsprofil. So werden Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Gesundheits- und Kinderkrankenpflege im neuen Berufsbild integriert. Es besteht jedoch weiter die Möglichkeit, sich für einen gesonderten Berufsabschluss in der Altenpflege oder der Kinderkrankenpflege zu

entscheiden, wenn man für das letzte Ausbildungsdrittel eine entsprechende Spezialisierung wählt.



Praxisanleitung Stefanie Kockskämper mit Celine und Thyra

Uns ist es wichtig, dass unsere zukünftigen Pflegefachkräfte nicht nur die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis erfolgreich umsetzen, sondern sich mit unseren Werten wie Vertrauen, Respekt und Zusammenhalt identifizieren können.

Um diese Umsetzung im alltäglichen Arbeitsleben durchzuführen, finden unter anderem Workshops/Seminare zur Vertiefung einzelner theoretischer Kenntnisse statt, genauso wie praktische Sequenzen, z. B. im Rahmen einer Pflegebegleitung.



Celine und Thyra - Mobilisation

Neben den Tätigkeiten der Grundpflegerischen Versorgung erlernen die angehenden Pflegefachkräfte aber auch die Dokumentation und die Kommunikation mit den verschiedenen Fachbereichen sowie mit Ärzten*innen und Angehörigen.

Individuelle Stärken werden gefordert und gefördert. Pflege bedeutet mehr als „trocken, sauber, satt“, und auch das lernen unsere Azubis!!!



Fabian, Vivian, Sonja, Maciej und Steffi

Corona hat die Arbeit nicht unbedingt leichter gemacht, aber das gesamte Leitungsteam und Praxisleiterin / Ausbilderin Steffi versuchen zu jeder Zeit das Bestmögliche herauszuholen.

Aktuell haben wir folgende Auszubildende in der Einrichtung:

Wohnbereich gelb:

Nelly – 1. Ausbildungsjahr

Wohnbereich orange:

Lars – 3. Ausbildungsjahr (ab 01.12)

Maciej – 1. Ausbildungsjahr

Jennifer – 3. Ausbildungsjahr

Wohnbereich grün:

Fabian – 1. Ausbildungsjahr

Stefanie – 3. Ausbildungsjahr

Celine – 1. Ausbildungsjahr

Kacper – 1. Ausbildungsjahr

Wohnbereich rot :

Sonja – 1. Ausbildungsjahr

Vivian – 1. Ausbildungsjahr

Thyra – 1. Ausbildungsjahr



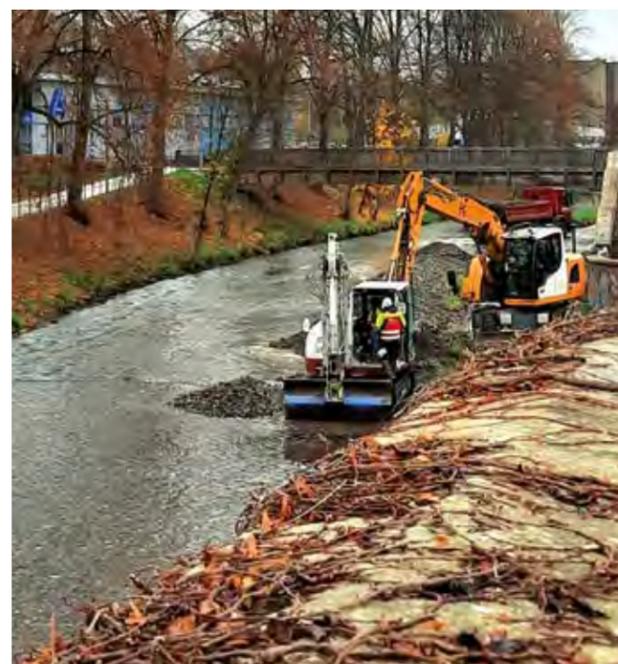
Sanierung des Flussbettes nach dem Hochwasser

Da wir Sie ja auf dem Laufenden halten wollten, wie es nach dem Hochwasser weitergeht, hier ein kleiner aktueller Bericht.

Am 16. November 2021, zwei Monate nach dem Hochwasser, wurde das Flussbett der „Hönne“ saniert. Da einiges an Kies und Geröll mitgespült wurde, welches da nicht hingehört, konnte das Wasser nicht richtig fließen. Unsere Bewohner*innen hatten einiges zu beobachten, denn einen Tag vor dem Ausbaggern wurden ca. 200 Fische aus dem Wasser geborgen und in Sicherheit gebracht.

Am nächsten Tag dann kam der Bagger und schaufelte alles an unnötigen Steinen aus dem Flussbett. Auch da sahen unsere Bewohner*innen am Fenster stehend zu. So etwas sieht man ja auch nicht alle Tage.

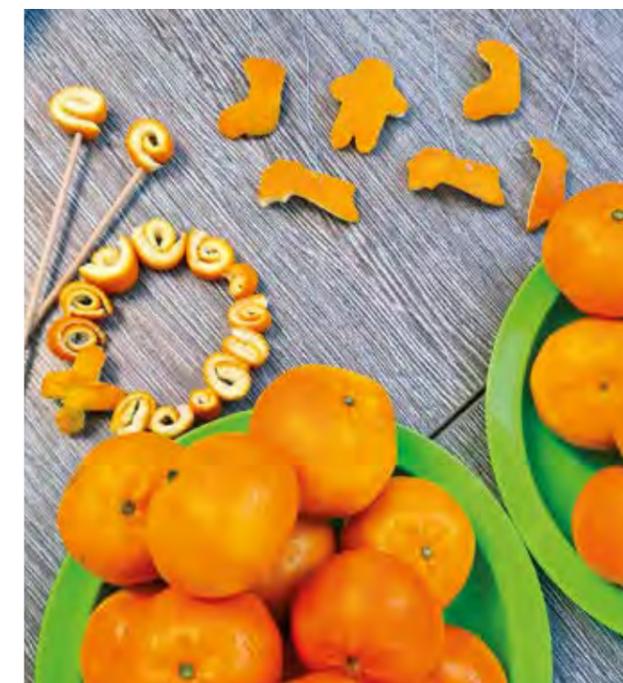
Im Haus ist der aktuelle Stand wie folgt: Die Trockenlegung im Keller mit allen Räumen ist erfolgreich abgeschlossen, es fehlt nur die Küche. Diese wird in den nächsten Wochen nach draußen in Container verlegt, damit auch dort Trockengeräte zum Einsatz kommen können.



Ein abwechslungsreiches Kreativangebot

Mit unseren Bewohnern*innen sind wir gerne kreativ. Ob Basteln oder Malen, alle haben viel Freude daran. Meistens ist für jeden etwas dabei und selbst, wenn jemand äußert zwei linke Hände zu haben, lässt man sich gern überzeugen mal was ganz Neues auszuprobieren.

Unser Betreuungsteam unterstützt und begleitet natürlich tatkräftig. Gerne wird jahresbezogene Dekoration für die Stationen gebastelt. So steht demnächst Adventsbasteln an. Es werden Tischde-



korationen für die Stationen gestaltet. Auch Adventskalender für die Bewohner*innen haben wir schon angefertigt.

Aus kleineren Basteleien kann man gerne auch eine zehnmütige Aktivierung machen oder sogar etwas für die Sinne tun, wie bei der Leinwand mit den Handabdrücken unserer Bewohner*innen.



Für einige war dies eine ganz neue Erfahrung und manche sahen uns mit großen Augen fragend an „Ich darf mir wirklich die Hand dreckig machen? Als Kind hätte ich dafür Ärger bekommen.“



Einige waren hierbei so motiviert, dass sie gleich Handabdrücke machen wollten. Voller Begeisterung pinselten sie sich selbst die Hände ein oder ließen sich das auch gern von der Betreuungskraft machen. Die Hände danach im warmen Wasser wieder sauber zu waschen, genossen sie auch und staunten nicht schlecht, als die Hände wirklich wieder sauber wurden.

So konnte auch der/die letzte Kritiker*in überzeugt werden, doch noch seine Hand zu verewigen. Am Ende wurde das Ergebnis bestaunt. Alle waren zufrieden mit ihrem Werk. So entstehen Hand in Hand wunderschöne Dinge in unserem Haus.



Andacht: „Gott schickt uns Zeichen“

„**Siehe, eine junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.**“ (Jesaja 7,14)

Immanuel – Mit uns ist Gott. Dieser Name ist ein starkes Zeichen gegen die Angst. Wir sind noch immer in der Corona-Zeit – das vergehende Jahr bereitete viele weitere Schrecken – denken wir nur an die Überflutungen, die vielen Menschen das Leben und ihr Zuhause und ihre Heimat gekostet hat. Jeder von uns kann weitere Angst-Geschichten erzählen: Angst um andere Menschen; Angst, krank zu werden; Angst, dass zu viele krank sind und die Krankenhäuser keine Kapazitäten mehr haben. Aber auch Angst um unsere Demokratie, um Europa...

Immanuel – Mit uns ist Gott. Das ist ein uralter Name gegen die Angst.

Einst stand Ahas, der König von Jerusalem, unmittelbar vor einem Krieg gegen die Könige von Damaskus und Samaria. Auch da ging es um Leben und Tod, um Verletzte und Verwundete, um Wohlstand und Armut und die Zukunft. Und dann tritt Jesaja auf: **„Fordere dir ein Zeichen vom HERRN, deinem Gott!“** König Ahas soll hier kein Wunder einfor-

dern. Aber der Glaube darf ein Zeichen haben. Kleine Dinge haben uns schon als solche Zeichen gedient:

- Das gute Wort eines Menschen.
- Ein scheinbar zufälliges Zusammentreffen.
- Ein Bild oder Gegenstand, die plötzlich viel mehr bedeuteten, als in sie hineingelegt wurde.

Zeichen sind sichtbare Worte. Gott gibt uns ein Lebenszeichen, dass er für uns da ist.

Und Jesaja weissagt dem ängstlichen König: „Der Herr, der Gott Israels, wird euch ein Zeichen geben. Siehe die junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären. Und du sollst seinen Namen Immanuel nennen.“

Das Zeichen ist ganz einfach. Auf eine Frau deutet Jesaja, die gerade vorübergeht. Eine Schwangere, die zur Verteidigung einer Stadt nichts beitragen kann: der nichts anderes bleibt, als stille zu sein. Als sei nichts zu befürchten, muss sie ihr Kind im Leib tragen und an eine heilsame Zukunft glauben.

Romolo Tavani / AdobeStock.com

Die Mutter nennt ihr Kind Immanuel. „Gottmituns“. Nicht auf Infanteriekoppel gehört der Name – welche Verirrung! Eine Mutter entscheidet sich für diesen Namen, weil sie nichts anderes kann als glauben. Mitten im Krieg ein Kind. Mitten in Tod und Verderben schafft Gott neues, verletzliches Leben. Ehe das Kind sprechen gelernt haben wird, wird der ganze Spuk vorüber sein. Und viele Bedrohungen werden verschwinden, bis es groß ist.

Immanuel, das Kind – ein starkes Zeichen gegen die Angst! Mit uns ist Gott. Wie groß die Not auch sein mag, Gott schenkt neues Leben. Wenn die Angst dich quält, dann halte dich an den Namen Immanuel. Immanuel ist ein uralter Name gegen die Angst vor der Zukunft.

Als sich Josef und Maria, das junge Paar, die werdenden Eltern, auf den Weg nach Bethlehem machten, da war ihre Zukunft völlig ungewiss. Sie wussten nicht einmal, ob sie eine Herberge für die Nacht finden würden. Und bald schon, nachdem Jesus geboren war, mussten sie nach Ägypten fliehen, um das Kind vor den Häschern des Königs Herodes zu retten, der alle Knaben von Bethlehem bis zum zweiten Lebensjahr töten ließ. Jesus, kaum geboren, schon war er ein Flüchtlingskind. Was sollte aus dem werden – als Kind in einem fremden Land, mitten in einem fremden Volk mit einer fremden Sprache?

Wir wissen, was daraus wurde. Jesus, der gefährdete Sohn Gottes, lebte mitten unter uns. Wir hören es ja bald wieder:

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“ (Joh 1,14)

Noch ist Adventszeit. Die junge Frau ist schwanger. Bald bringt sie ihren Sohn zur Welt. Maria ist auf dem Weg von Jesaja zu Matthäus zur Jungfrau geworden, weil kein Mensch weiß, woher in der Welt der verpassten Gelegenheiten die neue Möglichkeit kommen sollte, die neue Gelegenheit des Glaubens – außer von Gott selbst. Zu Weihnachten schenkt Gott neue Möglichkeiten. Wiederum mit einem Kind! Gott tut ein Zeichen an Maria. Gott erwählt hier Menschen in ihrer Schwachheit und Hilflosigkeit – Menschen, die Gott nur mit den Worten gegenüberstehen können: **„Sieh, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.“**

Das Kind der Weihnacht wird zwar Jesus und nicht Immanuel heißen und doch wird er der Immanuel sein, der Gott mit uns. Er ist das Zeichen, dass Gott da ist, dass er dabei ist. Die Engel rufen es in der Heiligen Nacht den Hirten auf dem Feld zu: **„Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“.**

Pfarrer
Frank Fiedler,
Menden





Unsere Geburtstagskinder

*Wir gratulieren unseren
Bewohner*innen nachträglich
zum Geburtstag und
wünschen alles Gute!*

September 2021

Käte Therese Marquardt	06.09.
Lucie Bach	10.09.
Ingeborg Martha Nofz	16.09.
Hedwig Schnapka	20.09.
Bärbel Gaber	23.09.
Christine Kupka	24.09.
Hans Georg Bogislav Nofz	26.09.

Oktober 2021

Elisabeth Agnes Müller	04.10.
Maria Martha Janetzko	09.10.
Werner Haumreißer	19.10.
Hannelore Margarete Sondermann	27.10.

November 2021

Kurt Goldberg	03.11.
Rosa Oberländer	15.11.
Margarete Waltraut Holtermann	16.11.
Willi Nörenberg	28.11.
Alicja Wiktoria Micka	29.11.



Gruß aus der Küche: Ernährung in den kalten Wintertagen

Die Tage werden kürzer und die Temperaturen sinken. Nicht selten verlockt das kalte Wetter zu fettigem, schwerem und damit aber vitaminarmem Essen. Dabei ist es jetzt besonders wichtig, auf eine gesunde Ernährung zu achten. Immerhin steht mit dem Herbst/Winter auch die Erkältungszeit vor der Tür. Ernährungswissenschaftler raten deshalb besonders in den kalten Jahreszeiten zu einer Kost, die reich an Vitamin C und Zink ist. Denn Vitamin C wirkt nicht nur als Zellschutzmittel, es stimuliert darüber hinaus die körpereigenen Abwehrkräfte. Auch Zink hat einen positiven Einfluss auf das Immunsystem. Und es beschleunigt ganz nebenbei – genau wie Vitamin C – die Wundheilung.

Diese Lebensmittel halten fit:

Kiwis, Orangen und Co – Als besonders ergiebige Vitamin-C-Quellen haben sich Kiwis, Orangen, schwarzen Johannisbeeren, Paprika sowie Weißkohl erwiesen.

Kürbis – Kürbisse in jeglicher Variation enthalten neben viel Geschmack zahlreiche Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente und Ballaststoffe. Sie wirken gleichzeitig entwässernd und verdauungsfördernd.

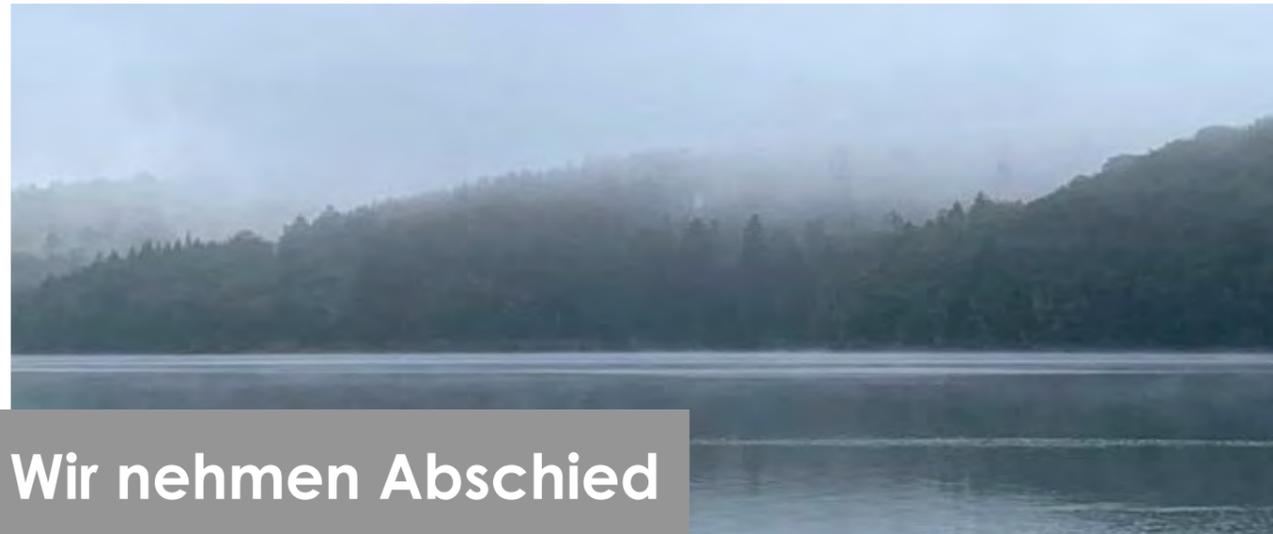
Vollkornbrot – Hier steckt viel drin: Zink, Vitamin B, Eisen, Selen und vor allem Ballaststoffe. Ballaststoffe fördern nicht nur die Verdauung, sondern binden auch Gifte und andere schädliche Substanzen, die mit der Nahrung in den Darm gelangen.

Nüsse – Nüsse sind hervorragende Lieferanten für ungesättigte Fettsäuren, Vitamine, Antioxidantien und Ballaststoffe. Wer starke Nerven benötigt, sollte regelmäßig zu Walnüssen greifen, da diese wertvolles Vitamin B enthalten.

Tee – Im Tee sind jede Menge sogenannte Polyphenole enthalten, die den Körper von freien Radikalen reinigen. Mineralstoffe wie Magnesium und Fluor sowie die Vitamine C und B zählen ebenfalls zu den gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen.

Ingwer – Ingwer wirkt antioxidativ, entgiftend und besitzt zudem eine bakterien- sowie pilztötende Wirkung.

Knoblauch – Sein schwefelartiges Öl enthält Allicin. Dieses stärkt das Immunsystem und schützt so zum Beispiel vor Erkältungen.



Wir nehmen Abschied

*Menschen, die wir lieben, bleiben für immer,
denn sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.*

Autor unbekannt



Bauernregeln

Dezember „Donnert's im Dezember gar, kommt viel Wind im nächsten Jahr.“
„So kalt wie im Dezember, so heiß wird's im Juni.“

Januar „Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer gerne heiß.“
„Kommt der Frost im Januar nicht, zeigt im März er sein Gesicht.“

Februar „Je nasser ist der Februar, desto nasser wird das ganze Jahr.“
„Wenn's im Februar nicht schneit, schneit's in der Osterzeit.“

https://www.selbst.de/bauernregeln-36402.html#bauernregeln:_wetter_und_kalender



Bewohnererinnerung: Frau Kuczpiols Karneval

Im Jahre 1979 zog ich von Oberschlesien nach Friedland, später nach Massen und landete schließlich in der Karnevalshochburg Köln. Dort wohnte ich 16 Jahre lang mit meinem ersten Mann.

Obwohl wir beide nicht gebürtig aus Köln kamen, gab es für uns nichts Schöneres, als die fünfte Jahreszeit, die wir natürlich standesgemäß am 11.11. einläuteten. Ich erinnere mich so gern daran zurück. Wir waren sechs befreundete Ehepaare und allesamt eingefleischte Karnevalisten.

Von Weiberfastnacht bis hin zu den großen Umzügen im bunten Köln, haben wir alles mitgenommen was möglich war. Das war immer ein riesen Spaß und die

schönste Zeit im ganzen Jahr. So gerne habe ich mich verkleidet und obwohl ich nicht als Kölnerin geboren bin, fühlte ich mich wie ein waschechtes „Kölsche Mädechen“.

Karneval gehörte für mich einfach zum Leben, wie Luft zum Atmen.

1994 zog ich dann mit meinem Mann ins beschauliche Menden. Lange Zeit vermisste ich Köln, ganz besonders „mein“ Karneval.

Ich freue mich daher schon sehr auf die kommende Karnevalsfeier im Hause.

Helau und Alaaf!



INTEGRA Spezial: Die neue Pflegerreform

Bereits im Juni 2021 hat der Bundestag – mal wieder – eine neue Pflegerreform beschlossen. Während erste Reformpunkte bereits in Kraft getreten sind, folgen weitere zum 1. Januar 2022 und zum 1. September 2022. Auch die Bewohner*innen unserer Einrichtungen sind von dieser neuen Reform betroffen, weshalb wir Ihnen an dieser Stelle einige ausgewählte Änderungen in der stationären Pflege durch das sogenannte Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) vorstellen möchten.



Der für Bewohner*innen vollstationärer Pflegeeinrichtungen wohl wichtigste Inhalt des Gesetzes ist der neu eingeführte „Leistungszuschlag“. Dieser sieht vor, dass die Pflegebedürftigen mit den Pflegegraden 2 bis 5 ab dem 1. Januar 2022 einen Zuschlag auf den zu zahlenden Eigenanteil an den pflegebedingten Heimkosten erhalten. Der Leistungszuschlag richtet sich dabei nach der Aufenthaltsdauer in der stationären Einrichtung und steigt mit zunehmenden Jahren.

Er beträgt:

- 5% des Eigenanteils an den Pflegekosten innerhalb des ersten Jahres
- 25% des Eigenanteils an den Pflegekosten im zweiten Jahr
- 45% des Eigenanteils an den Pflegekosten im dritten Jahr
- 70% des Eigenanteils an den Pflegekosten ab dem 37. Monat

Bereits vorhandene Versorgungszeiten sollen angerechnet werden, angefangene Monate zählen als volle Monate. Wichtig ist hierbei, dass der Zuschlag ausschließlich auf den pflegebedingten Anteil gezahlt wird, nicht auf die weiterhin vollständig von Bewohner*innen zu tragenden Unterkunfts- und Verpflegungskosten, die Investitionskosten und die Ausbildungsumlage.

Der erfreuliche Effekt der durch den Zuschlag reduzierten Pflegekosten wird sich zum 1. September 2022 durch eine weitere Regelung in dem Gesetz möglicherweise wieder aufheben. Um eine gute Versorgung in der Altenpflege zu gewährleisten, müssen die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung attraktiv sein.

Aus diesem Grund sind Pflegeeinrichtungen ab dem 1. September 2022 verpflichtet, die Pflege- und Betreuungskräfte nach Tarif oder kirchenarbeitsrechtlichen Regelungen zu bezahlen oder sich zumindest diesen Tarifen oder Regelungen anzupassen.

Der dafür maßgebliche Tarif wird in den nächsten Monaten durch den Spitzenverband Bund der Pflegekassen, dem Bundesgesundheitsministerium und schließlich den Landesverbänden der Pflegekassen regional vorgegeben. Noch sind die möglichen Auswirkungen also unklar, doch ist von einer Steigerung der Gehälter auszugehen.

So sehr wir eine solche Entwicklung im Interesse unserer Mitarbeiter*innen auch begrüßen, bedeutet jede Gehaltssteige-

rung auch eine Erhöhung der Pflegekosten, die wiederum zu einer Erhöhung des durch die Bewohner*innen zu tragenden Eigenanteils führt.



Erst in 2023 sollen neue, bundeseinheitliche Personalanhaltszahlen vorgegeben werden, die die Einstellungen zusätzlicher Pflegekräfte ermöglichen sollen. Woher diese bereits jetzt fehlenden Pflegekräfte kommen sollen, ist dem Gesetz leider nicht zu entnehmen.

Anders als von vielen Beteiligten erwartet oder erhofft, ist mit dieser erneuten Pflegerreform weder eine Regelung zur Deckelung der Pflegekosten eingeführt worden, noch wird es auf längere Sicht eine spürbare Entlastung geben.





Ein kleiner Einblick

